Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 5

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frohbotschaft

Masken

Die Fasnacht ist die Zeit der Masken. Nicht überall ist die Fasnacht gleich. Nicht überall ist die Fasnacht zur gleichen Zeit. In Schwyz beginnt die Fasnacht schon bald nach Neujahr. In Basel beginnt sie erst, wenn sie in der übrigen Schweiz schon vorbei ist.

Nicht überall wird die Fasnacht gleich gefeiert. An manchen Orten gibt es vor allem Maskenbälle, in Basel gibt es den berühmten Morgenstraich usw.

Doch zu jeder Fasnacht gehören heute noch die Masken. Die gehörlosen und tauben Menschen sehen die Masken zwar gerne. Aber sie tragen nicht gerne Masken. Es ist ja so schwer, mit Masken zu sprechen! Man kann nicht absehen. Man kann sich wenig mitteilen.

Heute gibt es bei uns nur noch an der Fasnacht Masken. Die Menschen von früher haben nicht nur an der Fasnacht Masken getragen. Die Masken gehörten früher zum Alltag, wie das Essen und Trinken. Der Mensch wollte mit den Masken den Geistern und Göttern begegnen. Man dachte früher anders über die Götter als heute. Die Götter bereiten Angst, Sorge und Strafe. Der schwache Mensch kann die Götter nicht beeindrucken. Der Mensch muss darum etwas vor sein Gesicht legen, damit die Götter auf den Menschen Rücksicht nehmen.

In den Gottesdiensten der früheren Zeiten trugen die Menschen Kostüme und Masken. Das Theater und der Gottesdienst waren das gleiche. Man sagt: «Das ist ein Ritual.» Es war ein Spiel der Menschen vor und mit den Göttern. Man kann sagen: Aus diesen Theaterspielen ist der Gottesdienst entstanden. Diese Spiele — immer mit Masken und Kostümen — waren eine ernste und feierliche Sache. Da gab es nichts zum Lachen. Die Griechen sagten zum Beispiel: Dyonisos ist der Gott des Theaters. Dyonisos hat viele Gesichter. Darum müssen wir ihm mit vielen und verschiedenen Masken begegnen.

Aehnlich ist es heute noch z. B. in Basel am Morgenstraich. Auch da gibt es nichts zu lachen. Das ist eine ernste Sache — fast wie ein Gottesdienst.

Maskentragen ist heute noch eine interessante Sache. Der Mensch — als Kind oder Erwachsener — hat einmal im Jahr die Möglichkeit, eine bestimmte Rolle zu spielen. Er darf sich hinter einer Maske verbergen. Er darf sich für kurze Zeit verkleiden, um damit anderen Menschen Eindruck zu machen. Das ist ganz interessant für unsere Zeit. Man sagt ja: Unsere Zeit kennt eine Rollen-Unsicherheit. Das bedeutet: Viele Menschen wissen nicht mehr, was sie eigentlich sind und tun sollen. Viele sind mit ihrer Aufgabe und Arbeit nicht mehr zufrieden. Die Eltern z. B. wissen oft nicht, wie man die Kinder erziehen soll. Ein Lehrer weiss oft nicht mehr, was er in der Schule machen soll. Oder ein Pfarrer weiss nicht mehr, was in seinem Beruf die Hauptsache ist. Also, die Rollen sind nicht mehr klar. An der Fasnacht kann aber jeder freiwillig eine Rolle spielen, und das ist gut.

Wenn wir über die Masken sprechen, so denken wir Christen auch an zwei wichtige Sachen. Im Alten Testament steht das Gebot:

«Du sollst dir von Gott kein Bild machen.»

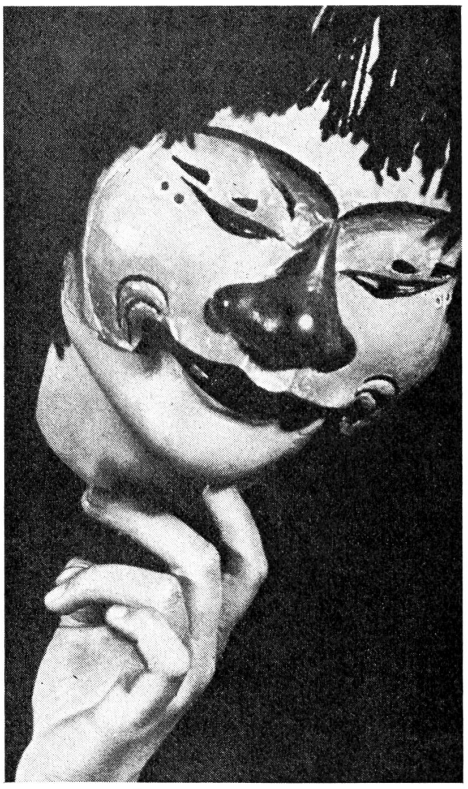
Das ist bei den Juden etwas anders. Die Nomaden haben keine oder nur wenige Bilder von Gott. Damit kommen sie dem richtigen Gott ganz nahe: Er hat kein Gesicht, keine Masken, keine Bilder. Er ist ganz anders, als wir denken, viel grösser, als wir meinen. Darum dürfen wir uns ihn nicht «vorstellen».

Auf der anderen Seite finden wir in der Bibel noch einen anderen Gedanken:

«Der Mensch ist das Bild von Gott»

oder fasnächtlich gesagt: Der Mensch ist die Maske von Gott und für Gott. Wenn wir Gott direkt nicht sehen und nicht spüren können, so können wir ihn indirekt sehen und spüren in den anderen Menschen. Im Gesicht eines jeden Menschen schaut mich der unsichtbare Gott an. Er benützt den Menschen wie eine Maske. Er will uns nahe sein — ganz unbekannt. Martin Luther hat das einmal schön gesagt:

«Die Welt ist voll, voll von Masken von Gott. In allen Gassen, vor deiner Tür findest du Gott. Schau nicht zum Himmel hinauf und sprich nicht: Wenn ich unseren Herrgott einmal sehe, will ich ihm alle möglichen Dienste erweisen . . . Hörst du nicht Christus reden: Was du dem Geringsten getan hast, das will Gott annehmen, wie wenn du es ihm selbst getan hast. Pass darum auf, dass du mich (Gott) nicht übergehst. Ich will dir ganz nahe sein in jedem armen Menschen, da stecke ich mitten drin . . . »



Hinter der Maske steckt immer ein Mensch. Hinter den Menschen steckt immer Gott. Ich denke: Das dürfen wir in der Fasnachtszeit wohl so sagen, ohne zu übertreiben. Wir sollen fröhlich diese Zeit mitmachen. Wir merken dann vielleicht besser, dass hinter jedem Menschen mehr steht, als wir sehen können.

Rudolf Kuhn, Riehen

Besinnungstage für Gehörlose im Hotel Paxmontana, Flüeli OW

Freitag, 26. März bis Montag, 29. März 1976.

Leitung: Pfarrer Hans Brügger, Zürich.

Kosten: Fr. 75.—.

Auf Wunsch werden Programme zugestellt.

Anmeldungen bis 5. März 1976 an: Kath. Behindertenseelsorge, Schrennengasse 26, 8003 Zürich, Tel. 01 35 11 11.

Israel-Reise 1976

Für unsere Reise nach Israel vom 19. April bis 1. Mai 1976 sind noch ganz wenige Plätze frei.

Wer noch mitkommen will, soll sich bis zum 15. März bei uns anmelden:

Pfarrer Rudolf Kuhn, Aeussere Baselstrasse 168, 4125 Riehen, Telefon Nr. 061 51 29 55.